▲ Josef Dreisörner **Porträt einer Frau I** Fotografie auf direkt-positives Schwarzweiß-Fotopapier / Silbergelatine.
© Josef Dreisörner

Der Wahrhaftigkeit ein Gesicht geben

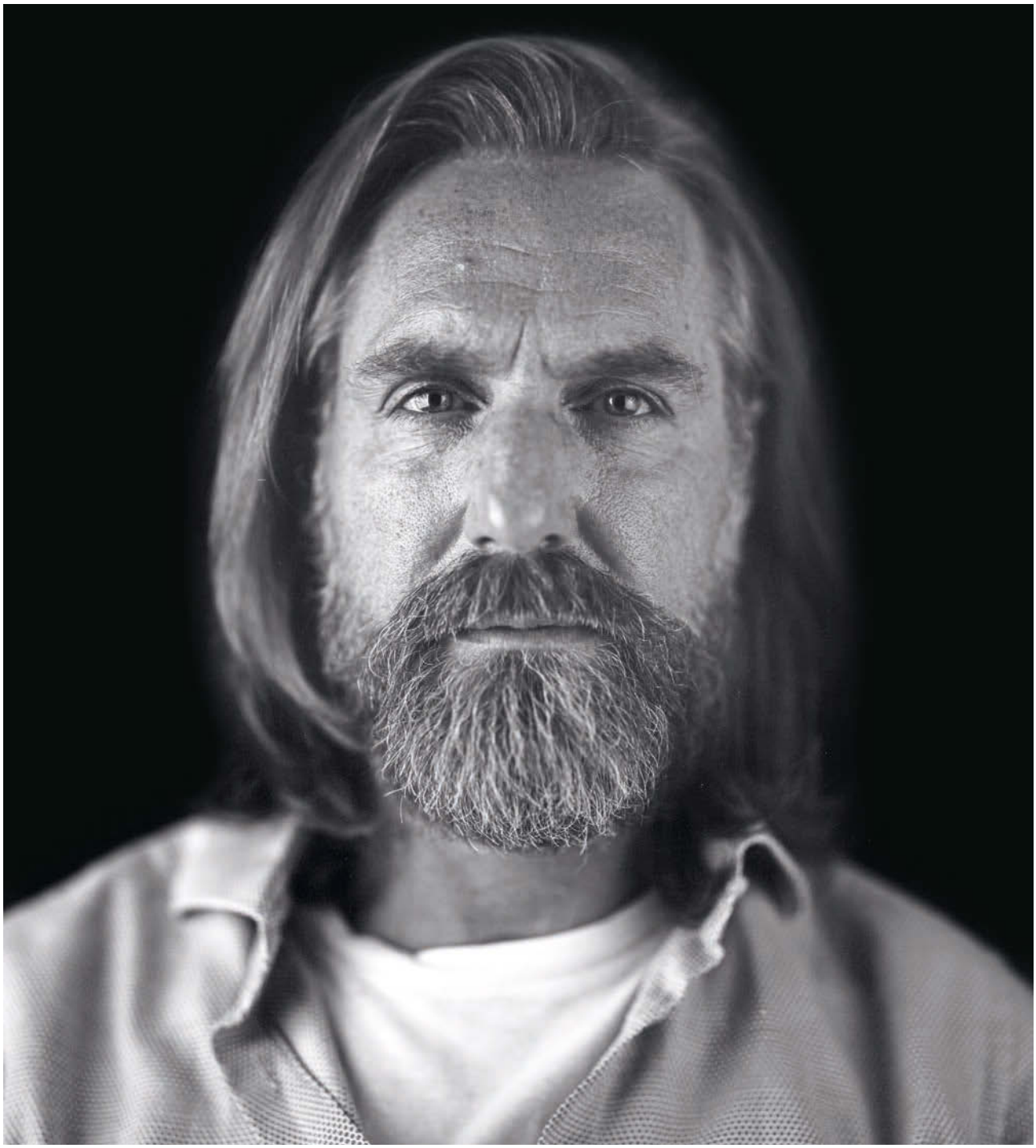
Zur fotografischen Arbeit von **Josef Dreisörner**

▲ Josef Dreisörner **Porträt einer Frau II** Fotografie auf direkt-positives Schwarzweiß-Fotopapier / Silbergelatine.
© Josef Dreisörner

LENA NAUMANN

Im Jahre 1969 machte der US-amerikanische Fotograf Walker Evans, ein Vertreter des Sozialen Realismus, eine bemerkenswerte Aussage: „Farbe korrumpiert die Fotografie und absolute Farbe korrumpiert absolut. Das lässt sich in drei Worten zusammenfassen, die man gar nicht laut äußern möchte: Farbfotografie ist vulgär." Diese Aussage wirkt kompromisslos und ist sicherlich diskussionsbedürftig, dennoch verweist sie mit ihrer konsequenten Ablehnung des Farbigen auf unbestrittene Vorzüge der Schwarzweiß-Fotografie: ihre Monochromie bedeutet eine Reduktion, durch die das Wesentliche eines Motivs stärker zum Ausdruck kommt. Weil ein schwarzweiß fotografiertes Bild die Realität übersteigt, arbeitet es – so paradox dies klingen mag – die Essenz des Sujets wesentlich stärker heraus.

Noch bis vor dreißig Jahren musste sich ein Fotograf aktiv dafür entscheiden, ob er ein schwarzweißes oder ein farbiges Bild herstellen wollte. Heute macht es die Digitalfotografie möglich, ein und dieselbe Aufnahme monochrom ▶

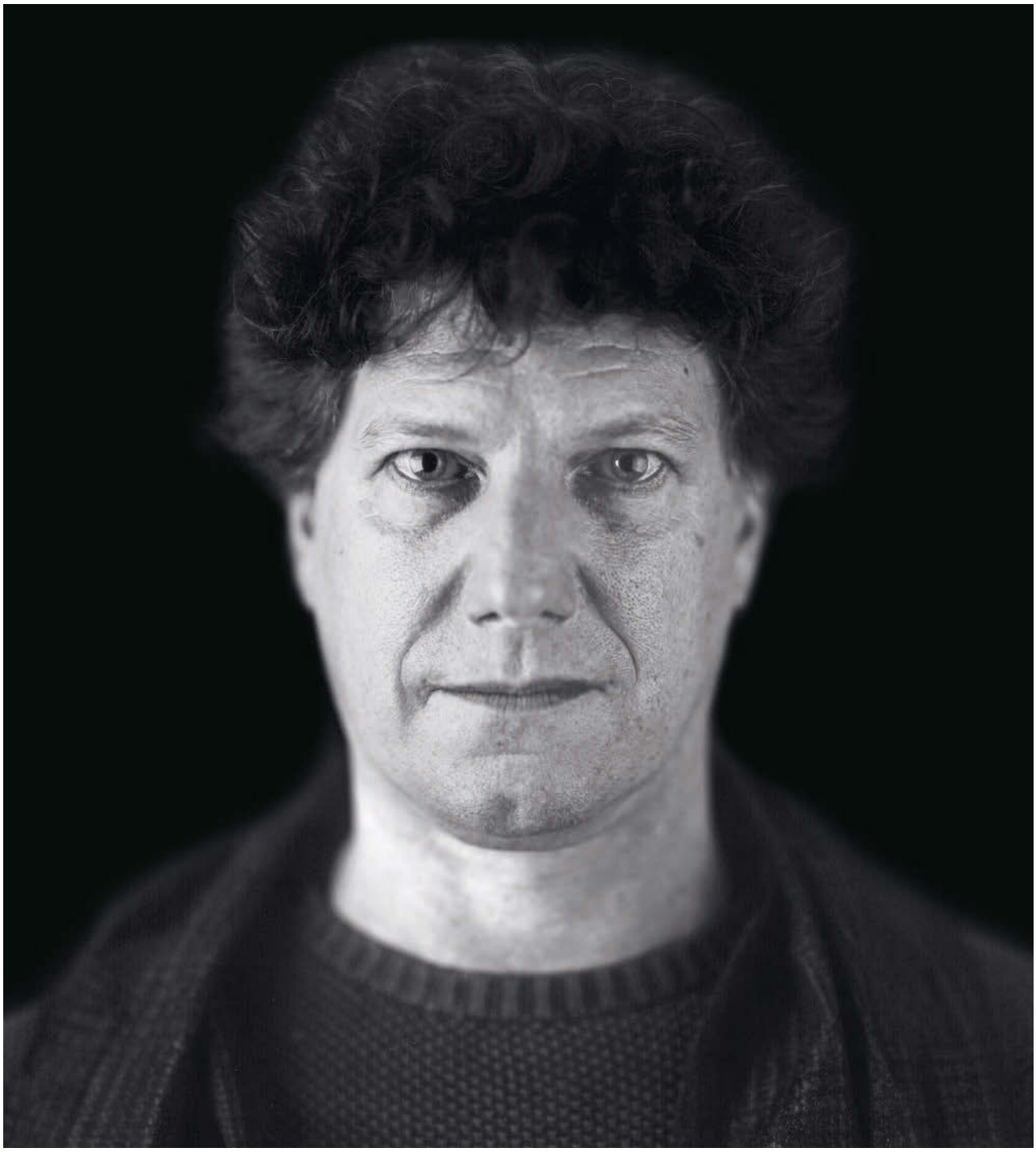


▲ Josef Dreisörner **Porträt eines Mannes I** Fotografie auf direkt-positives Schwarzweiß-Fotopapier / Silbergelatine.
© Josef Dreisörner

oder in Farbe darzustellen. Vieles ist dadurch leichter geworden, aber die schier unbegrenzten technischen Möglichkeiten können die entscheidenden Fragen dennoch nicht beantworten: *Warum* fotografiere ich schwarzweiß und *wann*? Der Münchner Fotograf Josef Dreisörner hat zu diesen Überlegungen klare Antworten gefunden. Seine analog, mit traditioneller Handwerkskunst und auf wertvollen Fotopapieren entwickelten Schwarzweiß-Fotografien ermöglichen ihm weit mehr als jede Farbfotografie, seine Motive – vor allem das menschliche Antlitz – mit starker Authentizität festzuhalten sowie in seinen konzeptuellen Stillleben gesellschaftspolitische Prozesse mit großer Prägnanz auf den Punkt zu bringen.

Zurück zu den Anfängen

Die Fotokunst von Josef Dreisörner ist in biographischer wie historischer Hinsicht eine Rückbesinnung auf die hohe Schule des analogen Fotografenhandwerks. Geboren 1967 in München, absolvierte er nach dem Abitur Ende der 1980er Jahre eine Ausbildung zum Fotografen und Fotofachlaboranten. 1991 eröffnete er im Münchner Stadtteil



▲ Josef Dreisörner **Porträt eines Mannes II** Fotografie auf direkt-positives Schwarzweiß-Fotopapier / Silbergelatine.
© Josef Dreisörner

Haidhausen ein eigenes Fotostudio für Produkt-, Sach-, Architektur- und Werbefotografie. Den sich seit Mitte der 1990er Jahre rasant entwickelnden Möglichkeiten der Digitalfotografie stand Josef Dreisörner ebenso aufgeschlossen wie skeptisch gegenüber und arbeitete sich nach jahrelanger Beschäftigung mit der analogen Fotografie wie viele seiner Kollegen nun auch in die neuen digitalen Seiten seines Berufes ein. Seinen visuell-kreativen Begabungen folgend schlossen sich Fortbildungen und berufliche Tätigkeiten als Reinzeichner, Grafikdesigner und Mediengestalter an, was mit der Zeit aber dazu führte, dass er viele Jahre, außer zu privaten Zwecken, kaum noch Fotos machte. Bis es in einer Mönchengladbacher Druckerei zu einer folgenreichen Begegnung kam: 2015 entdeckte Josef Dreisörner dort eine Klimsch Praktika Reprokamera aus dem Jahr 1957, die ungenutzt und verstaubt in einer Ecke stand. Er rettete sie vor der Verschrottung, zerlegte sie in Einzelteile, transportierte sie nach München und restaurierte sie in Eigenregie. Die heute in seiner Design-Agentur stehende Großformatkamera mit einer Länge von mehr als 4 Metern und einem Gewicht von 650 Kilogramm ist eine der letzten ihrer Art und ein Stück geretteter ▶

▲ Josef Dreisörner **Protective Masks** 2020. 50 x 60 cm, Direktbelichtung auf schwarzweiß-positives Fotopapier.
© Josef Dreisörner
Das Covid 19-Virus hat sich auf dem gesamten Erdball verbreitet. Einige Länder, wie die USA, Indien und Brasilien, sind besonders stark betroffen. Die US-amerikanische Johns Hopkins University meldet Anfang November 2021 weltweit 250.486.697 Infizierte und 5.058.876 Todesfälle. Impfen und einfache Hygienemaßnahmen wie das Tragen von Mund-Nasenschutz Masken können im Alltag dazu beitragen, sich und andere vor einer Infektion zu schützen. Sie sind jedoch keine Garantie, nicht an dem Virus zu erkranken.

Fotografiegeschichte. Und Josef Dreisörner arbeitet seitdem nicht nur als Mediendesigner, sondern auch als Fotokünstler.

Nur analog zu erzielende Effekte

Es gibt vieles, was die Arbeit mit einer Klimsch Praktika Reprokamera für den Fotografen reizvoll macht: In der Fotografie wird ein Motiv bei der Abbildung auf einen Chip oder auf ein Negativ normalerweise verkleinert. Durch das Aufnahmeformat von 50 x 60 cm der analogen Reprokamera ist es möglich, auch größere Objekte genauso groß abzubilden, wie sie in echt sind, oder sie sogar noch zu vergrößern. Das ist mit anderen Kameras nicht möglich. Die Abbildung ist dann im Maßstab 1 : 1 oder größer, was eine sehr geringe Tiefenschärfe zur Folge hat. Das bedeutet, dass Bereiche am Objekt, die sich nur wenig vor oder hinter der horizontal fokussierten Schärfenebene befinden, sich unscharf abzubilden beginnen. Dieses Spiel aus Schärfe und Unschärfe gibt dem späteren Foto eine besondere Magie und lenkt den Blick des Betrachters gezielt auf die bewusst scharf gestellten Bereiche – beim Porträt sind es die Augen der abgebildeten Person, mit denen der Betrachter sofort in einen visuellen Dialog tritt, so stark ist die Präsenz des abgelichteten Menschen.

Josef Dreisörner fotografiert mit seiner restaurierten Klimsch Praktika entweder auf ein Schwarzweiß-Negativ oder direkt auf ein positives Schwarzweiß-Fotopapier (Silbergelatine). Bei letzterem ist weder die Reproduzierbarkeit der Aufnahme fototechnisch analog möglich noch eine Nachbearbeitung im Fotolabor oder digital, wodurch

▲ Josef Dreisörner **Asylum Application** 2019. 50 x 60 cm, Direktbelichtung auf schwarzweiß-positives Fotopapier.
© Josef Dreisörner
Als sichere Herkunftsstaaten gelten Länder, von denen der Gesetzgeber annimmt, eine politische Verfolgung finde dort nicht statt. Asylanträge von Menschen aus als sicher eingestuften Herkunftsstaaten werden in der Regel negativ beschieden, sofern nicht besondere Umstände dagegen sprechen. 2019 wurden 62% der in einem Mitgliedsland der Europäischen Union gestellten Asylanträge abgelehnt.

einzigartige Unikate entstehen. Das direkt-positive Fotopapier besitzt einen ganz eigenen Abbildungscharakter in Bezug auf Papieroberfläche, Schärfe, Tonwertumfang und Kontrast: Es ist hochglänzend, extrem scharf und kontrastreich, hat also weniger Graustufen. Das führt nicht nur zu einer besonderen Brillanz; es arbeitet auch die Physiognomie besser heraus. Weil das Papier rotblind ist, erscheinen dunkelrote Bereiche, zum Beispiel geschminkte Lippen, im Foto schwarz – eine Qualität, welche die Gesichtszüge im späteren Bild modellierter erscheinen und darüber die Persönlichkeit eines Menschen deutlicher hervortreten lässt. Weshalb sich das Fotografieren mit der Großformatkamera auf ein positives Schwarzweiß-Papier für die Porträtfotografie besonders gut eignet. Es braucht aber in heutigen Zeiten, in denen alles auf Perfektion, Optimierung und vereinheitlichte Schönheitsideale getrimmt ist, auf Seiten des Porträtierten ein wenig Mut: Hier handelt es sich um eine absolut ehrliche Art des Fotografierens, bei der nichts geschönt oder retuschiert wird. Jede Falte, jeder Altersfleck bleibt sichtbar. Diese Art der analogen Eins-zu-eins-Fotografie auf positives Fotopapier ist nur etwas für Menschen, die sich selber sehen und aushalten können, wie sie sind. Das Verfahren besitzt die Eigenschaft, eine Person als Persönlichkeit sichtbarer zu machen. Diese unmittelbare, echte und authentische Fotografie ist nicht geeignet für Menschen, die von sich selbst nur einen schönen Schein ertragen können. Daneben praktiziert Josef Dreisörner noch ein zweites Verfahren, vorwiegend für die Serie seiner konzeptuellen Stillleben: analoge Aufnahmen mit der Klimsch Praktika auf Schwarzweiß-Negativen. Diese werden vom Fotografen später in Handarbeit mithilfe des Palladium-Platinum-Print-Verfahrens ▶

▲ Josef Dreisörner **Kippa** 2020, 50 x 60 cm, Direktbelichtung auf schwarzweiß-positives Fotopapier.
© Josef Dreisörner
Die Anzahl antisemitischer Straftaten in Deutschland erreicht im Jahr 2019 mit über 2.000 Delikten den höchsten Wert seit Beginn der statistischen Aufzeichnung vor etwa zwanzig Jahren. Laut dem Bundesministerium des Innern beträgt der Anstieg gegenüber dem Vorjahr rund 13 Prozent.

und in geringer Stückzahl (zehn Exemplare plus zwei Artist Prints) entwickelt. Durch das große Aufnahmeformat der Klimsch Praktika Reprokamera ist Josef Dreisörner einer der wenigen Fotografen weltweit, die noch in der Lage sind, analoge Negative und damit Palladium-Platinum-Prints in einer Größe von 50 x 60 cm herzustellen. Dabei entstehen Handabzüge auf Naturpapier, deren herausragende Qualität, ästhetische Schönheit und Unvergänglichkeit schon die Piktorialisten im 19. Jahrhundert (s. S. 20) zu schätzen wussten. Palladium-Platinum-Abzüge sind ein bereits 1873 erfundenes und – wegen des Einsatzes von Platin – sehr teures Edeldruckverfahren. Sie gelten mittlerweile als Gegenpol zu den digital und flüchtig herausgegebenen Fotos unserer Zeit, denn Platindrucke stehen für höchste erreichbare Qualität und pure Schönheit. Aufgrund ihres umfangreichen Tonwertumfangs, der feinen Grauabstufung, der samtigen Oberfläche des Papiers und einer außergewöhnlichen Haltbarkeit werden Palladium-Platinum-Prints, gerade im Zeitalter der digitalen Fotografie, von Sammlern und Museen hoch geschätzt.

Das Unperfekte zulassen

Die Porträts von Josef Dreisörner sind ein konsequenter Gegenentwurf zu den „verphotoshopten", beliebigen, durch unzählige Filter und Voreinstellungen gegangenen, täglich millionenfach und schnell produzierten und geteilten Bildern von Menschen – Porträts und Selfies, bei denen oft jeder kleine Schönheitsfehler korrigiert wurde. Die digitalen Nachbearbeitungsmöglichkeiten sind im Grunde genommen Praktiken der Realitätsverzerrung. Sie haben zu einer immer stärkeren Angleichung bildsprachlicher Mittel, zu einem Einerlei gleichförmiger Bildsprachen und zu einem hohen Bedeutungsverlust des Sehens geführt.

◀ Josef Dreisörner **UN-Soldier** 2020. 50 x 60 cm, Direktbelichtung auf schwarzweiß-positives Fotopapier.
© Josef Dreisörner
Das Entsenden von Friedensmissionen in Konfliktgebiete ist ein zentrales Instrument der UN-Friedenssicherung. UN-Soldatinnen und -soldaten aus unterschiedlichsten Ländern verfolgen darin das Ziel, Gewalt einzudämmen, die Eskalation von Konflikten zu verhindern und Sicherheit für Menschen in Krisenregionen herzustellen. Der Einsatz für den Frieden kann jedoch tödlich sein. Bis Ende 2020 haben ca. 3960 Angehörige von UN-Friedensmissionen während des Einsatzes ihr Leben verloren.

Bei Dreisörners Klimsch Unikat Close-up-Porträts entstehen hingegen einmalige, optisch und psychologisch präzise Einblicke in das menschliche Antlitz. Sie folgen keiner Einheitsästhetik, sondern zeigen Individuen. Dabei besitzen die Aufnahmen eine atmosphärische Ausstrahlung, die den Betrachter manchmal befremdet, aber von der angestrebten Konsequenz beim Abbilden genau so gewollt ist. Diese menschlichen Gesichter zeigen sich ungeschönt, unmittelbar und wahrhaftig – ein Effekt, der auch das Resultat des anspruchsvollen technisch-handwerklichen Aufnahmeprozesses ist. „Wir müssen wieder dazu kommen, die Welt und die Menschen auf eine Weise zu fotografieren, wie sie wirklich aussehen", so Josef Dreisörner. Dieser Ansatz ist durchaus politisch, bedenkt man die Tatsache, dass unter jungen Menschen in den USA Suizide in den vergangenen Jahren in geradezu dramatischer Weise zugenommen haben: Jugendliche, die dem allerorten postulierten Schönheitsideal nicht entsprechen und ihr Äußeres auch mithilfe von Photoshop-Tricks nicht auf perfekt trimmen können, werden zu Opfern eines ästhetischen Optimierungsterrors. Der Wettbewerb ist mittlerweile so stark, dass Teenager immer häufiger Schönheitsoperationen entsprechend ihrer mit Photoshop optimierten Selfies verlangen. Seit Jahren verstärkt sich dabei eine Art Neokonformismus, bei dem es irgendwann nur noch um Triumph und Erniedrigung geht. Wenn Menschen unter dem Druck, äußerlich perfekt sein zu müssen, psychisch zusammenbrechen und ihrem Leben ein Ende setzen, läuft die Entwicklung in unserer Art und Weise, mit Bildern umzugehen, in eine fatale, unmenschliche und gefährliche Richtung. Obwohl Josef Dreisörner etwas fordert, das eigentlich normal und selbstverständlich sein sollte, ist sein Postulat mittlerweile geradezu provokativ – seit Facebook und Instagram mehr als je zuvor. ▶

▲ Josef Dreisörner **Saw Chain** 2020. 50 x 60 cm, Direktbelichtung auf schwarzweiß-positives Fotopapier.
© Josef Dreisörner
Das Amazonasbecken bedeckt fast die gesamte nördliche Hälfte des Kontinents Südamerika. Hier befindet sich das größte verbliebene Regenwaldgebiet der Erde. Es erstreckt sich über neun Staaten Südamerikas. Im Jahr 2019 wurden im Amazonasgebiet rund 9.800 Quadratkilometer Waldfläche abgeholzt. Seit dem Jahr 1990 wurden dort somit über 400.000 Quadratkilometer Wald gerodet.

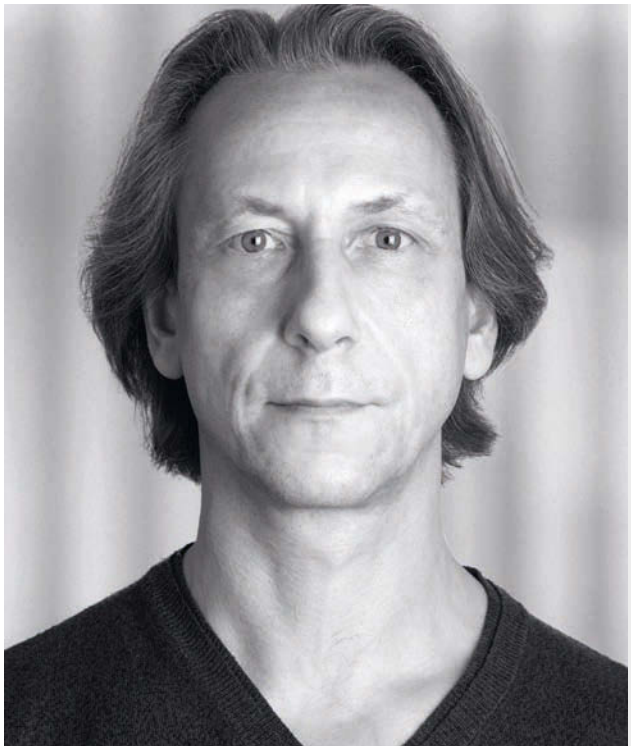
Einen vergleichbaren Ansatz verfolgt der Künstler in seiner Serie der konzeptuellen Stillleben. Bei ihnen handelt es sich nicht um dekorative Fine Art Photography. Ohne die Ästhetik zu vernachlässigen, lenkt Josef Dreisörner die Aufmerksamkeit des Betrachters durch die bewusste Konzeption seiner Bilder auf gesellschaftlich relevante Themen, um damit einen Raum für Interpretationen zu schaffen und zu weiteren Diskussionen einzuladen. So entstanden in den letzten Jahren Arbeiten wie unter anderem *Protective Masks*, *Asylum Application*, *Kippa* oder *UN-Soldier*, die sich mit Corona-Politik, der Problematik abgelehnter Asylanträge, Antisemitismus in Deutschland oder dem unter Lebensgefahr stattfindenden Einsatz von UN-Soldaten beschäftigen. Die Thematik dieser Bilder ist sofort erkennbar und auch ohne Legende unmittelbar verständlich, da die für die Komposition arrangierten Gegenstände eine eindeutige, aber deutungsoffene Geschichte erzählen. Die fotografischen Stillleben von Josef Dreisörner geben keine Meinung ab, sondern eröffnen Räume zum Nachdenken, die der Betrachter mit eigenen Gedanken füllen kann – so Josef Dreisörners Verständnis der Aufgabe von Kunst. Die Themen speisen sich aus Nachrichtensendungen, Reportagen, dem Internet, von Stammtischen oder von der Straße. Die Vorbereitungen von der ersten Idee über die oft schwierige Beschaffung des Materials, zahlreiche Versuchsanordnungen und Probeaufnahmen bis zum fertigen Bildwerk dauern dabei meist mehrere Wochen. Bis ein gelungenes, analog hergestelltes Schwarzweiß-Stillleben entstanden ist, muss der Fotograf sozusagen „schwarzweiß denken“: Welche Farbe im Motiv wird in welche Graustufe übersetzt, wie viel Licht muss dazugegeben werden und von welcher Seite? Bei

diesem Prozess nutzt Josef Dreisörner die Abbildungsvorteile der Klimsch-Kamera mit ihrem speziellen Schärfe-Unschärfe Spiel ganz bewusst, um auch über die technisch-handwerkliche Schiene ein gesellschaftspolitisches Thema auf den Punkt zu bringen, zu präzisieren und bildlich zu verdichten.
In einer Kunstwelt, die seit mehr als einem halben Jahrhundert konzeptuelle Intelligenz höher bewertet als Handwerkskunst, ist es eine seltene Freude, in der Begegnung mit den Arbeiten dieses Fotografen eine künstlerische Position zu entdecken, in der sich Kreativität im Konzeptuellen mit einem über Jahrzehnte entwickelten handwerklichen Können verbindet.

Das fotografische Werk von Josef Dreisörner wurde in den vergangenen Jahren in etlichen Ausstellungen gezeigt und erhielt bereits zehn Mal einen Ehrenpreis bei den *Monochrome Photography Awards*, den *MonoVisions Photography Awards*, den *International Photography Awards IPA* und den *Fine Art Photography Awards*. Die Auszeichnungen sind eine Anerkennung für die heute selten zu findende Umsetzung von Wahrheit und Wahrhaftigkeit in der Fotografie, die dem Werk dieses Künstlers eigen ist. Josef Dreisörner setzt mit seinen Arbeiten jenen Anspruch um, den Paul Klee mit folgenden Worten zum Ausdruck brachte: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar."

▲ Josef Dreisörner **Hong Kong Orchid** 2021. 50 x 60 cm, Direktbelichtung auf schwarzweiß-positives Fotopapier.
© Josef Dreisörner
Die Hongkong-Bauhina ist eine Orchideenart und symbolisiert die Stadt Hongkong. Am 30. Juni 2020 hat Chinas höchstes gesetzgebendes Gremium ein neues „Gesetz zum Schutz der Nationalen Sicherheit" in Hongkong verabschiedet. Es ermöglicht China, Handlungen unter Strafe zu stellen, die es als „subversiv gegen die Staatsmacht", „terroristisch" oder als „Verschwörung mit ausländischen Kräften" einstuft. Neben dem Regenschirm ist eine welkende Hongkong-Orchidee ein Zeichen für die Demokratiebewegung in Hongkong.

◀ **Klimsch Praktika Reprokamera**, Baujahr 1957



INFO

Josef Dreisörner – Photographic Art

Kaulbachstr. 61, 80539 München

+49 89 688 6778

info@josef-dreisoerner.de

www.josef-dreisoerner.de